

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 57 (1931)

Heft: 12

Artikel: Konzessionierte Heinzelmännchen

Autor: Fehr, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-463479>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

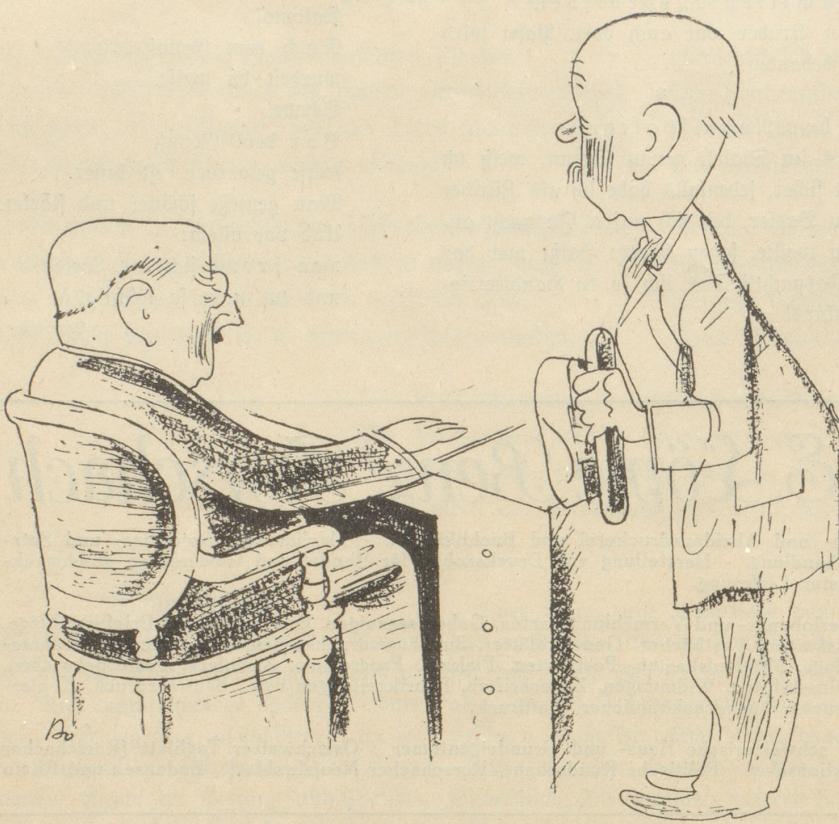
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Ihr Sohn versprach mir zuverlässigste Führung der Statistik und des Budgetwesens, gewandte Organisation, eifrigste Mitarbeit. Gehalten hat er nichts. Dabei haben auch Sie ihn mir empfohlen.“ „Eben ja, das heißt nein, ich sagte Ihnen ausdrücklich: mein Sohn ist ein äußerst vielversprechender junger Mann.“

Konzessionierte Heinzelmännchen

„Wie war zu Köln es doch vordem mit Heinzelmännchen so bequem“, sagt der Dichter; aber er ist schon ein wenig veraltet, denn Heinzelmännchen gibt es schon wieder im alten, heiligen Köln oder doch wenigstens Leute, die gern bereit wären, diesen segensreichen Beruf auszuüben, — nur brauchen sie zum Unterschied gegen früher heutigentags zur Ausübung ihres Berufes die Konzession eines hochwohlgeblichen Magistrats; und das ist ganz gut so, denn brauchten sie diese Konzession nicht, dann hätte wohl niemals eine weitere Deffentlichkeit die Geschichte erfahren, die ich jetzt zu

Nutz und Frommen der reiferen Jugend hier erzählen will.

Der Handelsmann G. B. hat beim Magistrat der Stadt Köln den Antrag eingereicht, man möge ihm sein Gewerbe, das er selbst als „Hinterlegungsstelle für Kinderwagen mit und ohne Inhalt“ bezeichnet, konzessionieren. Zur Unterstützung seines Antrages führt er an, daß er dieses Gewerbe bereits öfters in der Hauptaison der Schützenfeste am Eingange der Festplätze ausgeübt habe und nennt, um die Bedürfnisfrage zu demonstrieren, die nachfolgenden, eine eindringliche Sprache redenden, Zahlen:

Im Durchschnitt wurden ihm danach am Tage eines solchen Schützenfestes 120 bis 130 Kinderwagen zur Aufbewahrung anvertraut. Die Hauptabgabezeiten entfallen schon auf den frühen Nachmittag, während die Abholezeiten erst mit dem völligen Einbruch der Dunkelheit einzusetzen. Ja, noch mehr, eine große Anzahl der Wagen wurde immer erst abgeholt, wenn das Schützenfest längst beendet war — ein kleiner Rest gar erst — und das läßt bedenkliche Schlüsse zu

— in der Frühe des nächsten Morgens um sechs, auch erst um halb sieben Uhr.

Weiter verweist der Antrag auf die Übung und Fertigkeit, die der Antragsteller im Warten und Beruhigen schreiender Kleinkinder hat.

Das und die interessante Fülle des beigebrachten statistischen Materials scheint uns sowohl die Eignung des Antragstellers zu beweisen sowie auch die Bedürfnisfrage zu bejahen, und wir wollen nur hoffen, daß sich auch der Magistrat der guten Stadt Köln am Rhein solchen gewichtigen Argumenten nicht verschließen wird und daß er schleunigst die Konzession erteilt.

Freilich, der gute Ruf der Kölnerinnen wird schwer darunter zu leiden haben, daß man das erfahren hat.

Z. Dohr

Das Ei des Kolumbus in einer zürcherischen Schulpflege

Eine Lehrerin hatte auf der Elementarschulstufe den Storch behandelt. Eine Schülerin wußte auszusagen: der Storch bringt die kleinen Kinder. „Nein,“ entgegnete die Lehrerin, „ich muß euch dieses Märchen ein für allemal zerstören; die Kinder kommen nicht durch den Storch, sondern von der Mutter, wie die kleinen Rätschen von der Mutterkäse.“ — In der nächsten Pflegesitzung Interpellation und Antrag von katholischer Seite, es sei der Lehrerin ein Beweis zu geben. Dagegen Protest von sozialdemokratischer Seite und allgemeine, eifige Debatte, aus der schließlich, wie eine Windhose aus sturm bewegtem Meer, ein Antrag emporsteigt: Fassen wir den grundsätzlichen Beschlüß, daß die katholischen Kinder der Storch bringt, die sozialdemokratischen Kinder von der Mutter kommen und allen übrigen Kindern die Wahl der Art des Geborenwerdens freigestellt wird! —

*

Richter: „Nicht nur, daß Sie das Geld stahlen, Sie haben auch noch Schmuck und andere Wertgegenstände mitgenommen!“

Angeklagter: „Aber, Herr Richter, es heißt doch, Geld allein macht nicht glücklich!“

*

„Ekelhaft! Direkt mitten unterm Fuß habe ich ein gräßliches Hühnerauge!“

„Das ist doch großartig! Da kann dir doch niemand drauftreten.“



Nikotinschwach und doch aromatisch
Gelbe Packung 80 Cts. — Weiße Packung Fr. 1.—
Feine Burger Derby . . . 10 Stück Fr. 2.—

